



Engelburg
altes Schulhaus und
kath. Kirche

Im Norden des Kantons St. Gallen breiteten sich ab dem 5. Jahrhundert die Alemannen aus. Durch irische Missionare wurde dieses Gebiet nach 610 christianisiert. Der alemannische Namen Gaiserwald taucht erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1282 auf, in welcher ein Petri de Gaiserwald genannt wird. Vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert gab es in diesem Waldgebiet vor und hinter dem Tobel nur vereinzelte Höfe und Weiler. Der Gaiserwald gehörte bis zum Untergang der Fürstabtei St. Gallen im Zuge der Helvetischen Revolution von 1798 zur Alten Landschaft (späteres Fürstenland).

1767 gelangten die Bewohner von Gaiserwald hinter dem Tobel an Fürstabt Beda Angehrn (1767-1796) mit der "unterthänigsten Bitte", er möchte in der Gegend von Schönbüehl eine Kirche samt Pfrundhaus erbauen. Der Weg nach St. Josefen war beschwerlich und durch das Drachenloch wurde er immer gefährlicher. Der Abt entsprach dem Gesuch und so fingen sie 1768 nach den Plänen von Baumeister Johann Ferdinand Beer aus dem Bregenzerwald an, eine eigene Kirche zu bauen. Sie wurde 1770 vollendet, nachdem der Kirchturm 1769 aus unbekanntem Gründen eingestürzt war und wieder aufgebaut werden musste. 1771 erfolgte die Ablösung von St. Josefen mit der Bildung einer eigenen Pfarrei. 1775 wurde die Kirche offiziell von Weihbischof Hornstein von Konstanz geweiht. Zu den Patronen der Pfarrkirche wurden die Heiligen Schutzengel und der Heilige Karl Borromäus erwählt. Hiess das Dorf früher Schönbüehl und später Süesshüslen, so erhielt es nun den Namen Engelburg. 1892 erfolgte eine Erneuerung der Kirche unter Leitung des bekannten Architekten August Hardegger. 1893 weihte Bischof Augustinus Egger die drei neu gekauften Altäre aus der Bütschwiler Pfarrkirche. 1935 erfolgte durch die Schuljugend der Aufzug neuer Glocken (Christ-Königs-, Muttergottes-, St. Josefs-, Schutzengel- und Barbara-Glocke). Die Kirche wurde nach 1892 erneut 1905, 1970/71 und 1998 innen renoviert. Am 13. Dezember 1998 weihte Bischof Ivo Furer den neuen freistehenden Altar. Aussenrenovierungen wurden 1900/01, 1930 sowie 1970/71 durchgeführt. Die Schutzengelkirche gilt als das bedeutendste Bauwerk in der Gemeinde und steht unter Bundesschutz.

★ **Katholische Pfarrkirche zu den Hl. Schutzengeln**

Barockbau mit axialem Eingangsturm

Aus der Bauzeit 1768-1770 erhalten ist die ihres Dekors beraubte Kanzel und als einziges Kunstwerk das Deckenbild im Chor, Mariä Himmelfahrt darstellend, von unbekannter Hand.

Seit 2001 befindet sich im Chorraum das restaurierte St. Anna-Altarbild. Der Annenaltar wurde ebenfalls 1770 von Abt Beda geweiht. Stilistische Merkmale deuten auf eine frühere Entstehungszeit.

1893 wurden aus der Pfarrkirche von Bütschwil die drei Rokoko-Altäre, 1779, von Franz Anton Dirr von Überlingen, zugekauft:

Hochaltar mit den Figuren Petrus und Paulus zur Seite, Gallus und Otmar sitzend auf dem Gebälk,

Seitenaltar (links) mit Idda und Barbara und

Seitenaltar (rechts) mit Rochus und Josef mit Kind.

Der Hochaltar enthält das Gemälde Anbetung der heiligen drei Könige, 1797, von Josef Anton Messmer.

Die übrigen Altarblätter, 1885, von Paul Deschwanden, wurden bei der Renovation 1970/71 ersetzt. Die beiden Gemälde aus den Oberteilen der Seitenaltäre, Kreuzigung und Josef mit Kind, sind nun im Pfarrhaus.

612 lässt sich der irische Wandermönch Gallus im Hochtal der Steinach nieder.

720 wird der Priester Otmar zum Abt von St. Gallen gewählt, er errichtet ein Kloster, eine Schule und ein Aussätzigen-Spital.

854 wird die Abtei vom Bistum Konstanz unabhängig.

1170 tritt St. Gallen als Stadt mit Marktrecht urkundlich in Erscheinung.

1451 wird die Abtei, 1454 der Stadtstaat Zugewandter Ort der Eidgenossenschaft.

1527 entschied sich St. Gallen für die Reformation.

1567 wird die Schiedmauer und das heutige Karlstor zwischen Stift und Stadt St. Gallen errichtet.

Von **1755-1766** erfolgt unter Abt Cölestin Gugger von Staudach der Neubau der barocken Stiftskirche St. Gallen und von **1758-1767** derjenige der Stiftsbibliothek.

(Franz Anton Dirr schuf in der Stiftskirche St. Gallen an den Altären 1772 die Bronzereliefs der Antependien, 1786 wurde von ihm die Kanzel nach einem Entwurf Feuchtmayers

Heute erscheint über dem Hauptaltar die Immaculata und hängen in den Seitenaltären die aus dem Kunsthandel erworbenen Gemälde der Maria Magdalena (links) und des Johannes des Täufers (rechts). Es handelt sich um Werke des 18. Jahrhunderts, von spanischen Meistern. Die Bilder in den Obstücken der Seitenaltäre, Katharina von Siena (links) und Dominikus (rechts), stammen aus dem süddeutschen Raum und entsprechen im Alter etwa den Altären.

Im Kirchenschiff befinden sich die spätgotischen Statuen der Muttergottes und des Johannes, aus dem 17. Jahrhundert. Diese Figuren aus der Bodensee-egend wurden vermutlich vom Kloster St. Gallen der Pfarrei geschenkt.

In der Reformationszeit waren die Dörfer der heutigen Gemeinde Gaiserwald evangelisch gewesen. Nach dem zweiten Kappelerkrieg setzte jedoch eine entschlossene Gegenreformation ein, so dass die einheimische Bevölkerung wieder katholisch wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte der Zuzug evangelischer Bürger nach Gaiserwald ein. 1877 wurde in Engelburg ein Evangelischer Verein, 1882 die Sonntagsschule und 1922 die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Gaiserwald gegründet. 1923 wurde in Engelburg ein Fabriklokal (Saal im 1. Stock der Sägerei Graf im Schönbüehl) für Gottesdienste gemietet. 1934 konnte im Schönbüehl ein Bauplatz erworben werden. 78 Kirchengenossen beschlossen an der Versammlung 1941 statt eines Kirchgemeindesaales eine Kirche zu bauen. Mit Hilfe einer Reformationskollekte entstand dann 1942 in Engelburg nach den Plänen von Architekt E. Hanny die erste evangelische Kirche. Die Einweihung der neuen Orgel 1966 führte zu einer lang ersehnten Bereicherung der Gottesdienste. Die Kirchgemeindeversammlung 1994 bewilligte einen Projektierungskredit für notwendige Gemeinderäume und eine variable Kirchenerweiterung.

1775 wurde unter der Oberhoheit des Fürstbistums von St. Gallen eine freie Pfarrschule eingerichtet; 1805 der Bau eines Schulhauses in der Pfarrwiese vor der Kirche beschlossen. 1824 wurde das Schulzimmer so schön und geräumig erweitert, dass es ca. 100 Schüler aufnehmen konnte. 1835 vereinigten sich die beiden Schulgenossenschaften St. Josefen und Engelburg zu einer Schulgemeinde der politischen Gemeinde Gaiserwald; aus rein topographischen, aus praktischen und andern Gründen trennten sich die beiden Schulgenossenschaften 1836 nach anderthalb Jahren. Das Schulhaus unterhalb der Pfarrkirche behielt seine öffentliche Bedeutung bis zum Bezug des neuen Schulhauses im Oberdorf 1872 (seit 1991 kath. Pfarreiheim). Die neue Schulanlage mit vier Klassenzimmern wurde 1959 im Unterdorf in Betrieb genommen und 1970 um weitere vier Schulzimmer erweitert. Die jetzige Schule wurde 1983 eingeweiht. 1999 konnten die neue Doppeltturnhalle sowie neue Aussenanlagen in Betrieb genommen werden.

1984 lehnten es die Schulbürger der Primarschulgemeinde ab, das Oberstufenzentrum Gaiserwald gemeinsam mit der Schulgemeinde Abtwil-St. Josefen zu verwirklichen. In der Grundsatzzabstimmung 1988 entschieden sich die Bürger der Schulgemeinde Engelburg für die auswärtige Beschulung der Real- und Sekundarschüler und damit gegen die Führung einer eigenen Realschule und auch gegen den Bau eines eigenen Oberstufenzentrums. 1992 lehnte das Erziehungsdepartement das Gesuch des Schulrates ab, die 1.- und 2.-Realklässler weiterhin in

angefertigt. Dirr entwarf auch das Chorgitter, welches Hofschlosser Joseph Mayer von Bütschwil 1769-1771 schmiedete. Franz Anton Dirr schuf zudem 1778 in Bernhardzell in der kath. Kirche St. Johannes Baptist den Hochaltar)

1770/71 Hungersnot wegen Fruchtsperren und Geldwirtschaft.
1798 besetzen französische Truppen die Ostschweiz.

1803 erfolgt die Gründung des Kantons St. Gallen,

1805 die Aufhebung und Liquidation der Abtei durch den Grossen Rat.

1814 erlangten der Kath. und Evang. Konfessionsteil die Öffentlich-rechtliche Anerkennung.

1816/17 führen Handelsbeschränkungen und Missernten vor allem in der Ostschweiz zu Hunger und Elend.

1828 erfolgt der Abbruch der Schiedmauer zwischen Kloster und Stadt..

1836 wird St. Gallen Sitz des Bischofs.

1838–1841 erstellt Felix Wilhelm Kubly das Zeughaus und das kath. Schulhaus.

1857 wird das Theater am Bohl in St. Gallen mit einer Mozart-Aufführung eröffnet.

1879 wird in St. Gallen der erste Fussballklub

Engelburg zu beschulen. In der Folge besuchten die Realschüler vorerst die Oberstufenschule in Abtwil-St. Josefen, während die Sekundarschüler zur Hauptsache in St. Gallen zur Schule gingen. Eine Vereinbarung über die Oberstufenorganisation Gaiserwald lehnten die Engelburger/innen an der Urne im Jahre 2001 erneut ab; am 18. Januar 2004 wurde eine ähnliche Vorlage mit 616 ja zu 509 nein angenommen.

Schon im 14. Jahrhundert bestanden neben vereinzelt kleineren Landwirtschaftsbetrieben drei grosse, dem Kloster St. Gallen abgabepflichtige Fronhöfe: der Rüeschen-, der Liner- und der Geserhof. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts brachte die Stickereiindustrie einen bescheidenen Wohlstand ins Dorf; an manchen älteren Häusern ist als Anbau noch das sogenannte Sticklokal zu erkennen. 1896 wurde die Dorfkorporation Engelburg gegründet, um gemeinsam das Problem des chronischen Wassermangels und der oft schlechten Wasserqualität zu lösen. 1919 fand die Gründungsversammlung der neuen "Sparkasse Engelburg, System Raiffeisen" statt. 1925 wurde ein regelmässiger Postautokurs zwischen St. Gallen, Spisegg und Engelburg aufgenommen, nachdem zuvor das Dorf zweimal täglich mit einer Postkutsche bedient wurde. Die moderne Entwicklung mit ihrer regen Wohnbautätigkeit setzte erst nach 1960 ein. Um u.a. die verkehrswirtschaftlichen Interessen des Dorfes zu wahren wurde 1962 der Verkehrsverein gegründet.

Engelburg zählte 1818 120 Einwohner und 15 Häuser, um 1900 400 Einwohner und 45 Häuser. Um 1970 zählte das Dorf Engelburg 1245, 1980 bereits 1911 und 1990 2655 Einwohner. 2809 Einwohner waren es am 31. Dezember 2000, *2975 Einwohner am 31. Dezember 2010, 2918 am 31. Dezember 2016*



Quelle: Sales Huber Schulchronik von Abtwil-St. Josefen 1977; Walter Beeler Gaiserwald vor dem Tobel 1984; Daniel Studer Ortsbildinventar der Gemeinde Gaiserwald 1989; Gaiserwald - eine lebendige Gemeinde..1989; Patricia Hugener Diplomarbeit Geschichte meines Dorfes 1991; Herbert Pachmann Geschichte von Evangelisch Gaiserwald 1995; Josef Knechtle Aufzeichnungen zur Altarweihe 1998; Amtsberichte der Schulgemeinde

der Schweiz gegründet.
1856 fährt vom neuen Sitterviadukt her der erste Eisenbahnzug nach St. Gallen.
1899 wird die Handelshochschule gegründet,
1910 die Bodensee-Toggenburg-Bahn eröffnet,
1911-1914 der Hauptbahnhof St. Gallen,
1910-1914 die Hauptpost erbaut.

Innenrestaurierung der Kathedrale von 1961-1967. Der Stiftsbezirk St. Gallen wurde von der UNESCO 1983 in die Liste der Weltkulturgüter aufgenommen.

2000-2003 Ausserrestaurierung der Kathedrale.